

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 19 (1863)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherzi

Honny soit qui
mal y pense.



19. Bd.

1863.

N^o 7.

14. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Potentatenlied.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Franz Josephus, Oesterreichs Kaiser,
Ist bei Gott ein wahrer Weiser;
Singt: „Das Gold ist nur Chimär“ —
Am Papier trägt man nicht schwer. —
Nach der neuen Mode.

Preußens Wilhelm, welch' ein Jammer! —
Hat Verdruß in seiner Kammer;
Kennt sich um so besser aus
In dem alten Herrenhaus —
Nach der alten Mode.

Nach dem Herrscher der Franzosen
Ist's nicht recht in seinen Hos'en,
Denn es sticht ihn dort ein Floh;
Dieser Floh heißt Mexiko —
Nach der neuen Mode.

Und er spricht zu seinem Söhnle:
„Hör' mich recht, Napoleönlle, —
„Bist du groß, besinn dich sehr,
„Gh' du Krieg führst überm Meer —
„Nach der neuen Mode!“ —

Schau' der Zaar auch der Baschkiren
Möchte gerne reformiren.
Der Bojar, der sagt: „Na-nu,
„S'hat noch lange Zeit dazu“ —
Nach der alten Mode.

Unterdessen geht in Polen
Wieder an das Teufelholen
Und es rächt die alte Sünd'
Sich noch an dem Enkelkind —
Nach der alten Mode.

Griechenland, — o welche Plage —
Fürstenlos so viele Tage!
König Otto wick von hier,
Trinkt nun wieder bairisch Bier
Nach der alten Mode.

Ist denn Keiner, der ein wenig
Spielen möcht' den Griechenkönig?
Alfred, Fernand, wie wir lasen,
Baten, man möcht' ihnen — für dießmal verzeih'n
Nach der neuen Mode.

Nach dem Herzog Ernst Augustus
Fehlt dafür der wahre Gustus.
Er bedankt sich für die Ehr':
„Schützenkönig gilt mir mehr —
„Nach der neuen Mode.“ —

Hessens Kurfürst, — nein, poß Belten!
Diesen lass' ich mir nicht schelten.
Als lebend'ges Denkmal ja
Deutscher — Langmuth steht er da
Nach der alten Mode.

„Re d'Italia“ schöner Titel, —
Doch das Land der alte Spitel!
Lambourmajors Töchterlein
Muß indeß der Tröster sein
Nach der alten Mode.

Pius nonus, Pius nonus, —
Tuus filius o quam bonus!
Petri Stuhl gar sicher steht
Auf französischem Bajonet —
Nach der neuen Mode.

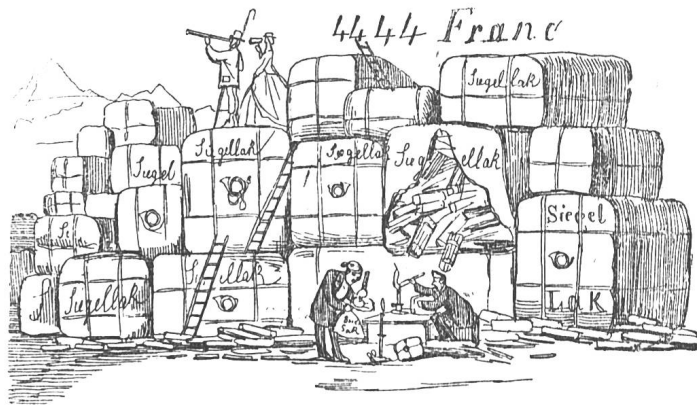
Königin Marie, die arme,
Quält sich ab in bitterm Harne,
Und sie ruft durch Thräuenthan:
„Bin nicht Königin, noch Frau —
„Nach der alten Mode!“

Doch die flotte Isabelle
Geht nicht in die Klosterzelle, —
Wird geliebt vom Volke sehr
Und von der Armee noch mehr —
Nach der neuen Mode.

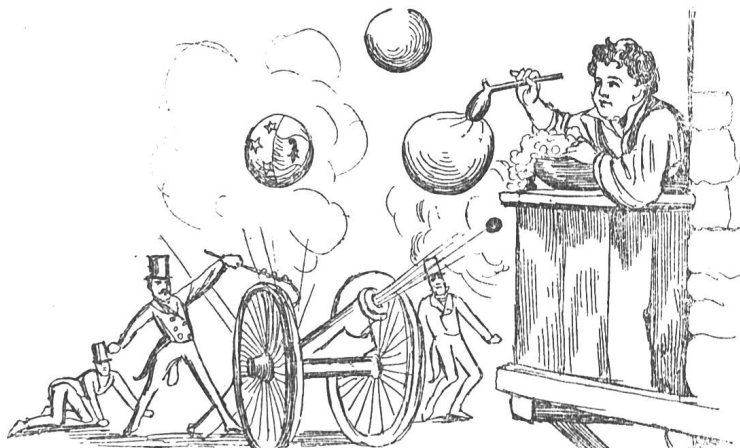
Englands Königin Viktore
Ist die Klügst' vom ganzen Chore:
Sitzt geruhig auf dem Thron,
Läßt regier'n den Palmerston
Nach der alten Mode.

Leopold, du schlauer alter
Friedensgleichgewichtsverwalter,
Gehst du ein in Abrahams Schooß,
Dann bricht erst der Nummel los,
Nach der neuen Mode. —

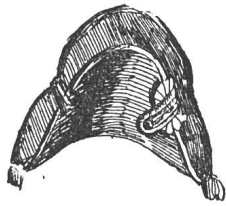
Photographien der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.



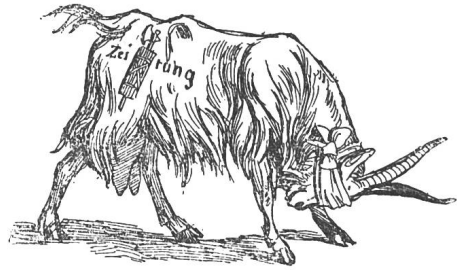
1) Die 4444 Franken Siegellak, mit welchem Jungfrau Helvetia im Jahre 1861 Speischirt worden ist. Papa Näs macht Siegellak auf die neue Mode.



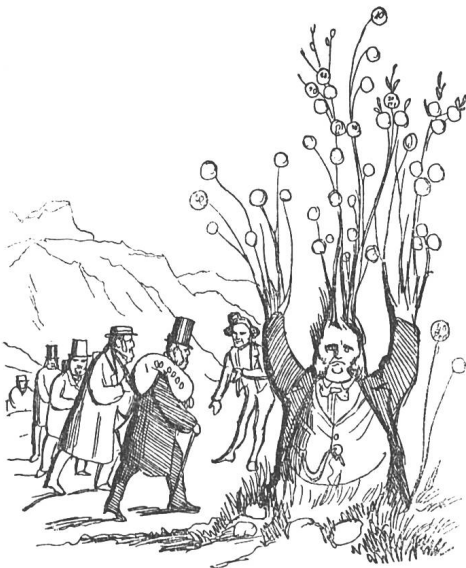
2) „Wo Kraft und Muth in des Culturiers Seele flammen,“ oder Darstellung des todesverachtenden Heldenmuthes und der ungeheuren Klugheit, mit welcher die Mannen Altculturiens der Hydra der friethalischen Revolution auf den Leib rücken.



3) Naturgetreue Abbildung des letzten uranischen Nebelspalters, der Nachwelt überliefert, bevor er feierlich einbalsamirt und begraben wird.



5) Liebliches Conterfei der berühmten St. Galler Geiß, welche auf einmal böckisch geworden ist und so blind mit ihren stumpfen Hörnern drein stößt, daß es Zeit wäre, mit ihr ab dem „Märt“ zu gehen.



4) Die Graubündner versuchen es, die Rentier in ihre armen Bergthäler zu verpflanzen.



6) Die zwei Löwen im mostindischen Wappen haben in der letzten Zeit sich gegenseitig bis auf die Schwänze aufgefressen. In Folge dieses traurigen Ereignisses wird das mostindische Wappen abgeändert und zeigt nur noch zwei Löwenschwänze im grünen (Haber) Felde.

Heinrichs Votum über den französischen Handelsvertrag.

Postheinrich gehört nicht zu den großen Industriellen; er macht weder in Seide noch in Baumwolle; als ächter unverfälschter Naturmensch mit gutem Appetit consumirt er mehr als er produziert. Ferner hat er weder im Ständerath, noch im Nationalrath, noch im Bundesrath eine Stimme abzugeben und also nicht die entfernteste Aussicht Baslerbankaktionär zu werden. Nichtsdestoweniger erlaubt er sich bezüglich des in Aussicht stehenden

Handelsvertrags mit unsern guten Freunden, den Franzosen, dieweilen es noch Zeit ist, seine wenigen bescheidenen Wünsche auszusprechen.

Da jedem sein eigenes Fabrikat zunächst am Herzen liegt, so wünscht Heinrich, daß vor Allem die freie Ausfuhr guter und schlechter Wige ausbedungen werde, selbst wenn **GN** selber der Gegenstand derselben sein sollte. Es würde durch eine solche Bestimmung unsern Abonnenten im französi-

sehen Kaiserreich der Herzog erspart, die Hälfte der Postheirimmern an der Grenze konfisziert zu sehen. Herr Dr. Kern dürfte um so eher auf der Gewährung dieser Forderung bestehen, als Constitutionel, Patrie, Pays und ähnliche kaiserlich-französische Postheiriche von jeher unbehindert unsere Zolllinie passirten.

Um vom Spirituellen auf das Spirituose überzugehen, so wird Heinrich nichts dagegen haben, wenn von unsrer Seite der *Veuve Cliquot*, dem *Volney*, *Chateau-Lafitte* und ähnlichen guten Geistern freie Einfuhr gewährt wird, sofern die französische Regierung dem Grenchner, Neuenstatter, Vanderer, Dändliker u. s. w. ihrerseits die gleiche Vergünstigung gewährt.

Im besondern Interesse unsrer Nachbarn spricht Heinrich den Wunsch aus, daß folgende nothwendige Lebensbedürfnisse, welche gegenwärtig dort gänzlich fehlen, zollfreien Eintritt erhalten möchten: Gmmenthalerkäse, Preßfreiheit, Diskussionsrecht, Vermuth und Abiyuth, gut gegen verdorbenen Magen, Uhren und Chronometer, damit dort maßgebenden Ortes erkannt werden möchte, was an der Zeit sei.

Folgende Artikel sollen unsrerseits gar nicht zugelassen werden: 1) rothe Hosen; dieselben sind an der Grenze aufzuhalten, zurückzuweisen oder

des gänzlichen zu vertilgen; 2) rothe Bänder, aus welchen Schleifen verfertigt werden, womit man Gimpel fängt.

Mit einem strengen Ausfuhrverbot ist zu belegen: Menschenfleisch, Rohmaterial zur Verfertigung von Fremdenlegionen, auch Kanonensfutter genannt.

Den Israeliten jeder Confession ist freie Niederlassung zu gestatten und jedem Eidgenossen überlassen selbst dafür zu sorgen, daß er im Handel und Wandel nicht überlistet werde. — Die Einfuhr der Lumpen ist nur insofern zu begünstigen, als daraus Papier fabrizirt werden kann. *Mouchards, agents provocateurs* u. dgl., die als Sprachlehrer, Magnetiseurs oder Weinreisende verpackt eingeschmuggelt werden sollen, sind dagegen von den Wohlthaten des abzuschließenden Vertrags ausgeschlossen.

Heinrich wünscht endlich noch, daß den Bestimmungen über falsche Fabrikmarken beigetreten werde. Bürokratie unter der Marke „Fortschritt“, — Centralisation unter der Marke „Freium“ sind als gefälschte Waare zu konfisziren und zu vernichten.

Sollten ihm noch andere sachbezügliche Wünsche einfallen, so wird er sie später mittheilen.

F e u i l l e t o n .

Gespräch auf dem Maskenball.

Erste Maske: Wie viel Uhr hast du?

Zweite Maske: Bald zwölf; ich kann dir's ganz genau sagen, denn meine Uhr geht nach dem Mathaus. Aber was ist's denn mit der deinen?

Erste Maske: Auf die kann ich mich nicht verlassen; sie geht während der Fastnacht nach dem Leihhaus.

Dem kann's nicht fehlen.

„Aus der Fremde zurückgekehrt, empfehle mich dem G. Publikum für alle in mein Fach einschla-

genden Arbeiten, als: Für Möbelschreiner, Hutmacher, Schlosser und Schmiede. Ich verfertige und reparire auch Spinnräder, Pfeifen, Stöcke, Spulen zc. Prompte, solide und elegante Arbeit wird zugesichert. — Ferner empfehle das Buchbindergeschäft, die Handlung und Brodablag meiner Mutter bestens. Auf Verlangen wird auch Guitarenunterricht ertheilt.

G. S., Drechsler.“

(Limmat Nr. 16.)

Briefkasten. G. S. in A. Die Buchdruckereien, welche Zollvergünstigung für ihre Fabrikate wünschen, machten ihre Reise durch einen ziemlichen Theil der Schweizerzeitungen, — ungefähr wie das bekannte Stück Speck des Freiherrn von Münchhausen durch die Gedärme seiner Enten; nun ist der Druckfehler bereits von einigen redressirt worden. — L. G. L. Z. Nicht übel, wenn's nicht etwa ein „Mährchen aus alten Zeiten,“ d. h. aus Meidinger ist. — Brodlaube. Revenez toujours! — Mörhle. Aufgenommen mit Verkürzungen. — X. D. Z. Mit Dank empfangen und versendet. — P. P. Lassen wir Das gut sein. Der Sturm im Glase Wasser interessirt außerhalb des Wasserglases, in dem er sumset, keinen Menschen.
